Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
1883

118 (9.10.1883)

urn:nbn:de:gbv:45:1-355946

Visual Library

Die „Nachrichten erscheinen wöchentlich 3 Mal: Dienstag Donnerstag u. Sonnabend. ¼jährlicher Abonnements-preis 1 Mark 25 Pfg. resp. 1 Mark 50 Pf. — Man abonnirt bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. Nr. 5, und Achternstraße Nr. 24.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg. — Ausländ 20 Pfg.

Agenten:
Oldenburg: Annoncen-Expedition v. Büttner & Winter
Rastede: Hr. Post-Expediteur Mönnich.
Bremen: Hr. E. Schlotte.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 118. Dienstag, den 9. October. 1883.

Die Minister-Anklage in Norwegen.

Nach den kürzlich mitgetheilten Nachrichten aus Christiania ist die Verhandlung gegen den Minister Selmer, die am 4. d. M. stattfinden und welcher die Verhandlungen gegen die übrigen Angeklagten unmittelbar folgen sollten, nach dem Antrage des Vertheidigers auf den 19. d. M. verschoben worden. Der Minister hat sicher nicht in seinem persönlichen Interesse den Aufschub nachgesucht, denn wenn auch seine Verurtheilung wahrscheinlich ist, so wird er doch durch die Krone geschützt. Er hat wohl im Interesse des Landfriedens seinen Richtern neue Bedenkzeit geben wollen, weil die Schuldigsprechung zum unheilbaren, offenen Conflict zwischen dem König und dem Storthing, (Landesvertretung) hinter welchem ein großer Theil des Volkes steht, führen muß, einem Conflicte, dessen Ausartung zum Bürgerkriege bei der Hartnäckigkeit der Norweger schwerlich ausbleiben würde.

Ueber den vorliegenden Fall und die einschlagenden Verhältnisse haben wir schon vor einigen Monaten unsere Leser im Allgemeinen informirt, angesichts der nahen Entscheidung kommen wir jetzt des Näheren darauf zurück. Der Kern des Streites ist die Frage, ob nach der norwegischen Verfassung dem König das absolute Veto gegenüber denjenigen Beschlüssen des Storthing zusteht, welche Verfassungsänderungen herbeiführen. In anderen Angelegenheiten steht dem König unbestritten nur ein suspensives Veto zu, derart daß ein Gesetzentwurf, welchen drei Storthings angenommen haben, auch gegen des Königs Willen Gesetz wird. Bei Verfassungsänderungen nimmt die Krone das absolute Veto in Anspruch, welches ihr das Abgeordnetenhaus bestreitet und durch Beschluß vom 9. Juli 1880 förmlich abgesprochen hat.

In drei verschiedenen Angelegenheiten hat der König, obwohl in jeder drei Storthings übereinstimmende Beschlüsse gefaßt hatten, diese nicht genehmigt. Die Minister haben, nachdem zweimal der König sein Veto eingelegt hatte, sich geweigert die Beschlüsse zum dritten Male dem König vorzulegen, weil dieselben als Verfassungsänderungen bezweckende durch das Veto des Königs bereits beseitigt seien. Es handelt sich um folgende Punkte: 1) Das Storthing hat beansprucht, daß die Minister an seinen Verhandlungen theilnehmen, was in der Verfassung nicht vorgesehen ist; in dieser ist blos verordnet, daß ein Minister und zwei Räthe immer in der Umgebung des Königs, die übrigen in Christiania sich befinden sollen. (Das norwegische Ministerium besteht aus zwei Ministern und neun Räthen.) 2) Das Storthing hat von der Regierung die Gewährung von Unterstützungsgeldern an die Vereine für Volksbewaffnung verlangt, weil die Landesvertheidigung mangelhaft sei. Von einem stehenden Heere wollen die Norweger nichts wissen. Die Regierung hat das Postulat abgelehnt, weil sie in diesen Bestrebungen die Tendenz erblickt, ein Parlamentsheer zu beschaffen. Mittlerweile ist die Volksbewaffnung übrigens schon ziemlich fortgeschritten und Waffenübungen finden beständig statt. 3) In die Centralverwaltung der Eisenbahnen will das Storthing zwei seiner Mitglieder mit Sitz und Stimme aufgenommen sehen.

Die Regierung macht in der Hauptsache, in der Veto-Frage, geltend, daß in früheren Fällen das Recht der Krone vom Storthing ausdrücklich anerkannt sei, und sie beruft sich darauf, daß die juristische Facultät der Universität in Christiania und die hervorragendsten Staatsrechtslehrer auf ihrer Seite seien. Sie wendet speciell bezüglich des zweiten Punktes ein, daß das Recht des Königs, Ausgaben zu verweigern, unbestreitbar feststehe, und bezüglich des dritten, daß die Anstellung von Beamten dem König durch das Grundgesetz vorbehalten sei. Gleichwohl sind sämmtliche Mitglieder des Ministeriums unter Anklage gestellt, weil sie in jenen drei Fällen dem König gerathen haben, den Beschlüssen des Storthing nicht Folge zu leisten.

Rundschau.

— Der **Kaiser** erfreut sich nach einer der „Voss. Ztg." aus Baden-Baden zugegangenen Mittheilung des besten Wohlbefindens. Trotzdem das Wetter nicht besonders günstig ist, unternimmt derselbe täglich Spazierfahrten in die Umgegend, auf welchen ihn wiederholt die Frau Großherzogin von Baden begleitete. In gewohnter Weise erledigt der Kaiser die laufenden Regierungsangelegenheiten und nimmt in den Mittagstunden die Vorträge des Cabinetschefs, des General-Lieutenants v. Albedyll und des Wirkl. Geh. Rathes v. Wilmowski, sowie des Oberhof- und Hausmarschalls Grafen Pückler und des Geheimen Hofrathes Bork entgegen. Auch der Gesandte in Bern, Wirklicher Geheimer Rath und Kammerherr von Bülow, befindet sich gegenwärtig noch als Vertreter des Auswärtigen Amtes in Baden und wurde bereits wiederholt vom Kaiser zum Vortrage empfangen. Des Nachmittags finden fast regelmäßig Diners bei dem Kaiser statt, zu denen in der Regel 16 bis 20 Personen geladen werden. Am Abend folgt dann gewöhnlich ein Besuch des Theaters. Den gestrigen Tag, der Geburtstag des verstorbenen Prinzen Albrecht, des Bruders des Kaisers, hat der letztere in Zurückgezogenheit verlebt. Auch die Kaiserin erfreut sich in Baden des besten Wohlseins.

— Prinz **Friedrich Leopold**, Prinz Friedrich Karls einziger Sohn, ist nunmehr als dienstthuender Officier in das erste Garde-Regiment z. F. eingetreten. Zu diesem Zwecke war das gesammte Officiercorps unter dem Commandeur Oberst v. Lindequist im großen Exercierhause zusammengetreten, wo der Prinz dem Officiercorps vorgestellt wurde. Der Commandeur leitete diesen Act durch eine Ansprache an den Prinzen ein. Vorläufig wird der Prinz ein Jahr im Regimente bleiben. Er ist in die 11. Compagnie, Hauptmann v. Bonin, eingetreten. Seine Wohnung hat er im Stadtschlosse genommen in den früheren Gemächern Königs Friedrich Wilhelm IV., die über denjenigen Friedrich's des Großen gelegen sind; die Gemächer wurden für den Prinzen neu eingerichtet. Mit dieser Wohnung erhielt der Prinz zu gleicher Zeit eine selbstständige Hofhaltung.

— Das **Niederwald-Denkmal** muß einen großen Eindruck auf den Abgeordneten Windthorst gemacht haben. Am Sonntag-Abend besuchte derselbe auf seiner Heimreise von Rüdesheim den katholischen Verein in Düsseldorf. Nach dem Bericht des „Düsseld. Volksbl." sagte Hr. Windthorst in einer Ansprache folgendes: Er komme vom Niederwaldfest, einem der erhebendsten Feste seines Lebens. Gern habe er an demselben theilgenommen; denn es habe documentirt, daß die Deutschen aller Parteien und aller Confessionen fest ständen, wenn es gelte, gegen den äußeren Feind in die Schranken zu treten, und daß alle Meinungsverschiedenheiten im Innern ausgekämpft werden, und zwar stets auf dem Boden des Gesetzes.

— Die Gründung eines **deutschen Officier-Vereins** zur Beschaffung von Uniformen, Militäreffecten und anderen Gegenständen, auch zur Gründung eines Logir- und Wirthshauses in Berlin für die Verpflegung von Officieren und Officiersfamilien, soll derart gefördert worden sein, daß nur noch auf die Genehmigung des Kaisers gewartet wird. Inzwischen sind aber auch Bedenken gegen das Unternehmen aufgetaucht, die sich nicht ohne Weiteres von der Hand weisen lassen. Insbesondere ist es das „Hannoversche Tageblatt", welches sich dieser Angelegenheit mit Eifer angenommen hat und u. A. folgende Einwendung erhebt: „Wohin soll es führen", heißt es daselbst, „wenn jeder Stand, jede Corporation, jede Gemeinde u. s. w. ihre eigenen Consumvereine einrichteten? Es könnte beispielsweise doch die Berliner oder jede andere Stadtgemeinde den Versuch eines Consumvereins mit Artikeln machen, welcher Jeder gebraucht, wie Salz, Mehl, Caffee, Zucker, Tabak 2c., aber es ist noch keine Stadt darauf gekommen und wird es auch niemals beabsichtigen, weil man den Geschäftsleuten das lassen will, was ihnen gebührt, und was dieselben ferner mit Fleiß und Luft zur Nahrung und zum Wohlstande der Stadt treiben sollen und müssen. Im Staate sind die Verhältnisse fast die gleichen, nur größer. Mag der Officierstand seine hohen militärischen Aufgaben voll und ganz ausfüllen ohne Nebendinge, und den bürgerlichen Geschäftsleuten ebenso vollständig das überlassen, was ihres Berufes ist und bleiben muß. Daß Letztere dabei Geld verdienen, ist gerade so nothwendig, wie daß alle Officiere Gehalt beziehen. Dazu hält kein Staat eine Armee, damit diese nebenher eine große Schneiderei gründet; letztere gehört in das Gebiet des Gewerbes, welches man sonst doch gern schützen zu wollen vorgiebt. Hier macht man einen Angriff auf eins der blühendsten Gewerbe, auf eins der wenigen, welches nicht zurückgegangen, sondern welches im besten fortschreitenden Emporblühen sich befindet. Die Quellen des Geschäfts soll man nicht verstopfen, wenn man ein steuerfähiges Volk will, welches die Armee und alle anderen Staatseinrichtungen zu erhalten im Stande ist. Das Deutsche Reich unterhält keine Armee, um aus ihren Officieren nebenher auch Kaufleute zu machen." Der Kritiker des geplanten Unternehmens geht dann noch auf Einzelnheiten des Prospectes ein, um zu beweisen, daß die Officiere die billigeren Preise, welche sie anstreben, zum guten Theil schon jetzt haben könnten, wenn sie sich dazu bequemen möchten, baar zu zahlen, wie sie dies ja in dem geplanten Vereinshause auch thun müßten, um überhaupt daselbst kaufen zu können.

— Der Züricher „Socialdemokrat" bringt in seiner neuesten Nummer die überraschende Nachricht, daß die Leitung der socialistischen Partei in **Sachsen** bei den letzten Landtagswahlen mit einer außerordentlichen Candidatennoth zu kämpfen gehabt hat, und zwar infolge des Umstandes, daß nur derjenige als Landtagsabgeordneter gewählt werden kann, welcher an directen Staatssteuern mindestens den Betrag von 30 Mk. entrichtet. Es seien, so heißt es in dem genannten Blatt, in dieser Beziehung im letzten Moment unerwartete Schwierigkeiten hervorgetreten.

— Die Deutsche **Reichsfechtschule,** Verband Berlin, dieser rührige Wohlthätigkeitsverein, der allein in Berlin über 50,000 Mitglieder zählt und dessen Gesammtvermögen gegenwärtig fast 200,000 Mark beträgt, feiert am Sonnabend, den 13. d. M., sein drittes Stiftungsfest in den Gesammträumen der Philharmonie.

— Das „Leipz. Tagebl." schreibt: Die „Köln. Zeitung" und die „Frankfurter Zeitung" melden übereinstimmend, daß die **Verhaftung** des Metzer Reichstagsabgeordneten Antoine auf Befehl des Oberreichsanwalts in Leipzig erfolgt sei. Diese Nachricht ist, wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, falsch. Die Oberreichsanwaltschaft kann gar keinen Haftbefehl erlassen, sondern es ist das lediglich Sache des jeweiligen Untersuchungsrichters, und von diesem aus ist auch die Inhaftnahme des Herrn Antoine angeordnet worden. Die Oberreichsanwaltschaft hat in der gegen denselben wegen Landesverrathes eingeleiteten Untersuchung bis jetzt nichts weiter gethan, als daß sie auf Grund ihrer aus dem vorliegenden Belastungsmaterial geschöpften Ueberzeugung den Befehl zur Einleitung der Voruntersuchung gegen Herrn Antoine gab. Dieser hat übrigens nicht die Haftentlassung gegen Caution beantragt, sondern gegen seine Verhaftung Beschwerde erhoben, über welche die Entscheidung dem Reichsgericht zusteht.

— In **Straßburg** sind kürzlich zwei italienische Officiere verhaftet worden, welche bei der Vornahme von Zeichnungen auf den Wällen betroffen worden waren. Die italienische Militärzeitung „L'Esercito" theilt jetzt darüber mit, daß der Generalstabsmajor Moreno und der Geniemajor Cosentino, beide Lehrer an der Kriegsschule, mit Erlaubniß des Kriegsministers

Hierzu eine Beilage.

Landesbibliothek Oldenburg

Studien halber die Schlachtfelder von 1866 in Böhmen und von 1870 in Elsaß-Lothringen, mit den regelmäßigen Papieren versehen, besuchten. Zum Schluß ihrer Reise kamen sie auch nach Straßburg; in Erwartung der ihnen für die Meldung bei dem Gouverneur bezeichneten Stunde begaben sie sich auf die Wälle und bedienten sich dort ihrer topographischen Karten. Hierbei wurden sie denn von einem Wallmeister verhaftet und zum Gouvernement gebracht. Da die deutschen Militärbehörden von der Ankunft der italienischen Officiere officiell unterrichtet waren, so wurden dieselben sofort nach einem Depeschenaustausch mit der italienischen Botschaft in Berlin resp. mit dem dortigen Militärattaché, wieder in Freiheit gesetzt, so daß die Verhaftung nur wenige Stunden gedauert hat.

— Das „Militär-Wochenblatt" enthält einen Artikel über den **„Mehrlader"**, in welchem es heißt: „Noch haben die Heere Europas nicht ausgelernt, den Hinterlader in jeder Richtung sachgemäß auszunutzen, und schon taucht allenthalben die Frage auf, ob er nicht durch den Mehrlader zu ersetzen ist. Wir wollen der Zukunft voraneilen und sagen, die Frage wird unbedingt mit Ja beantwortet werden. Welcher Staat wird die Verantwortung übernehmen wollen, in dem Kampfe um's Dasein — und dazu wird ein Krieg in Zukunft werden — sich sagen zu müssen, sein Heer stehe in Bezug auf Bewaffnung zurück", — und weiter: „Wenn ein Großstaat sich für den Mehrlader entschieden haben wird, so müssen alle anderen Staaten folgen: es liegt in der Natur der Sache."

— Vor einigen Tagen verschwanden in **London** die beiden Chefs einer Londoner Bücherrevisorenfirma James und William Waddell mit Hinterlassung von Verbindlichkeiten im ungefähren Betrage von 30,000 Pfd. und gestern machte, wie bereits gemeldet worden, in der City ein ähnlicher unliebsamer Zwischenfall viel von sich reden. Der Secretär der London and River Plate Bank, Mr. George Worden, ist nämlich nach Unterschlagung von Geldern seiner Bank im Betrage von ca. 110,000 Pfd. flüchtig geworden. Warden hatte, wie die „Times" mittheilt, unglücklich an der Fondsbörse speculirt und die entstandenen Verluste stets durch Entnahme von au porteur lautenden Werthpapieren aus der Casse der Bank gedeckt, bis die am 30. September vorgenommene jährliche Bücherrevision die Unterschleife an den Tag brachte. Ein großer Theil der entwendeten Obligationen im Betrage von 50,000 Pfd. gehörte den Kunden der Bank und ein Gerichtshof wird darüber zu entscheiden haben, ob die Bank zum Schadenersatz angehalten werden kann oder nicht. Die Bank selber verliert durch die Unredlichkeit ihres Geschäftsführers 30,000 Pfd. Die Bank zahlte seit mehreren Jahren regelmäßig eine Dividende von 8 pCt. und einen Bonus von 2 pCt. Auf die Habhaftwerdung Warden's ist eine Belohnung von 100 Pfd. ausgesetzt worden.

— Das Demissionsgesuch des **französischen Kriegsministers Thibaudin** lautet der „France" zufolge: „Obschon mich meine politischen Feinde während der Ferien des Parlaments in die von ihnen berechnete Ohnmacht haben versetzen wollen, meine Handlungen dem Urtheile der Vertreter des Landes zu unterwerfen, zögere ich doch nicht, meine Demission zu geben mit der nämlichen Ergebenheit gegen Ihre Person und die Republik, welche ich an dem Tage hegte, wo ich es als meine Pflicht betrachtete, der an meinen Patriotismus gerichteten Aufforderung durch Uebernahme des Portefeuilles zu entsprechen."

— Ein Correspondent des **Pariser „Temps,"** welcher der Denkmalweihe auf dem Niederwald beigewohnt hat, schreibt u. A.: Kaiser Wilhelm kann als der Typus des glücklichen Menschen und Herrschers betrachtet werden. Er herrscht seit einem Vierteljahrhundert und hat schon um zehn Jahre das Lebensalter Ludwig XIV. überschritten. Er hat nicht nur alle seine persönlichen Wünsche erfüllt, sondern auch die Träume seines Volkes, die hundertjährigen Bestrebungen seines Staates und die traditionelle Legende seines Hauses. Er sah sein Land im tiefsten Abgrund und er hat die Befriedigung gekostet, die für ein edles Herz die größte ist, dieses Land mit eigenen Händen auf den Höhepunkt des Ruhmes und der Macht zu bringen. Er hat Preußen besiegt, gedemüthigt, zerstückelt gesehen und im Namen dieser selben preußischen Monarchie übt er jetzt die Dictatur in Europa aus. Er ist der Sohn jener Königin, die Napoleon mit soldatischer Frechheit behandelte und zweimal ist er als Sieger in Paris eingezogen . . . Die Gewalt war für ihn eine ernste Aufgabe, ein geheiligtes Amt; die Pflichten desselben erfüllte er mit vollster Ueberzeugung. Umgeben von der Dankbarkeit und Verehrung seines Volkes ehrt er in sich selber den Vollzieher der Beschlüsse der Vorsehung. Die Geschichte bietet kein anderes Beispiel eines so vollständigen, so unzerstörbaren, so heiteren Glückes dar; um so vollständiger als das hohe Alter des Kaisers und der gegenwärtige Lauf der Ereignisse den Kaiser von dem unabwendbaren Wechsel menschlicher Geschicke sichern zu sollen scheint. Die Geschichte, die allen Dingen gerecht wird, wird den ersten deutschen Kaiser auf einen großen Platz stellen; die deutsche Einheit ist sein Werk und sie scheint gemacht, um auch die härtesten Proben zu bestehen. — — — Als der Kaiser auf der Plattform vor dem Denkmal angekommen war, entblößte er das Haupt und die Musik spielte die Wacht am Rhein. Die ganze Versammlung fällt im Chor ein, aus dem Thal und von den Höhen steigen die gewaltigen Akkorde des Nationalliedes empor, in der Entfernung von 100,000 Stimmen wiederholt. Ich leugne den Eindruck von Größe nicht, den mir diese Scene machte.

— Aus **Rom** berichtet die „Wes.-Ztg.": Die italienische Presse aller Farben faßt die Insultirung des König Alfons in Paris als ein sehr ernstes Ereigniß auf. Von der „Opinione" bis zur „Riforma" besprechen dasselbe alle Blätter mit Entrüstung als eine muthwillig von Frankreich gegen Deutschland mehr als gegen Spanien geschleuderte Herausforderung, welche sehr bedenkliche Folgen haben könne.

— Die **Prinzessin Wilhelm** von Preußen war bei ihrem jüngsten Aufenthalt in Mailand Gegenstand der allergrößten Aufmerksamkeit seitens des Königs und der Königin von Italien. Kaum in Mailand eingetroffen, ließ sie der König durch den Hofmarschall nach Monza einladen, wo die Prinzessin äußerst herzlich aufgenommen wurde. Die Königin selbst führte sie in die Kathedrale zur Besichtigung des berühmten Domschatzes, in welchem sich auch die eiserne Krone befindet. Am nächsten Tage erschien der König und die Königin in Mailand im Hotel Continental, um den Besuch der Prinzessin zu erwidern. Gegenwärtig befindet sich die Prinzessin in Venedig, wo sie sich bei dem berühmten Photographen Rianelli mehrfach photographiren ließ. Italienische Zeitungen melden, daß Prinz Wilhelm seine Gemahlin aus Italien abholen wird.

Wochenschau.

Nach den großen militärischen Actionen und nationalen Festlichkeiten ist unser Deutschland, und mit ihm unser lieber guter Kaiser Wilhelm, vorläufig etwas zur Ruhe gekommen; doch damit wir nicht mit vollständiger Befriedigung singen können: „Europa hat Ruhe", dafür sorgt wie immer der französische Pöbel, welcher den in Deutschland so zuvorkommend, ja zärtlich behandelten jungen König Alfons von Spanien mit dem Rufe empfing: Steiniget ihn! — blos weil er für eine kurze Zeit sich das Vergnügen gestattete, eine preußische Ulanenuniform zu tragen. Nun wird es wohl lange währen, ehe der königliche Chef der 15. Ulanen Gelegenheit findet, sich wieder in solchem Glanze zu zeigen. Und mit welcher Freude empfing er die kleidsame Uniform, wovon nur die Mütze, für einen deutschen Ulanenkopf berechnet, etwas zu großen Spielraum zeigte; aber die deutsche Kronprinzessin ist eine praktische Frau, sie faltete gelegentlich der zu Ehren der hohen Gäste bei Homburg veranstalteten Rennen ihr Festprogramm zusammen, steckte es dem jungen König unter die Mütze und siehe da, der kleine Alfons war fein heraus.

Etwas unter der Mütze zu haben, so daß dieselbe nicht gelüftet werden kann, ist manchmal, zumal bei der lieben Jugend, eine fatale Sache. So theilt man aus Frankfurt a. M. tadelnd mit, daß die längs der Promenade aufgestellte Schuljugend bei der Vorüberfahrt des Kaisers die Mützen auf den Köpfen behalten hat. Dieser Umstand ist jetzt dahin aufgeklärt, daß der dortige Thierschutzverein alle in der Taunusanlage befindlichen Sperlinge, um sie bei dem großen Gedränge vor dem Erdrücktwerden zu bewahren, hat einfangen und den an der Promenade aufgestellten Schülern übergeben lassen, damit diese die Lieblinge so lange unter den Mützen behielten, bis der Kaiser vorbeigefahren sei.

Etwas Aehnliches permanent unter dem Hute zu tragen, lieben besonders die Engländer, die jetzt auffälliger Weise aus der von ihnen so leidenschaftlich aufgesuchten freien Schweiz blitzschnell verschwunden, man sagt „ausgeräuchert" sind. Das gegen impertinende Engländer ungemein wirksame Mittel wurde entdeckt, als kürzlich die Straßburger Tabacksregie ihren ganzen sich auf Millionen belaufenden Vorrath an Regiecigarren an ein Schweizer Consortium unter der Hälfte des Herstellungspreises verkauft hat. „Ade nun, ihr Berge" riefen da die entsetzten Engländer und verschwanden eiligst. Das war ihnen zu starker Toback.

Ein paar davon stiegen in einem Hotel zu Heidelberg ab, sie waren aber der Eisenbahn so abhold, daß sie stets per Axe reisten, welche Eigenthümlichkeit sie sehr überzeugend zu erklären wußten, indem sie sagten: Wir reisende Engländer zeichnen uns bekanntlich durch ein gewisses Etwas, durch irgend eine Merkwürdigkeit, durch irgend etwas Hervorragendes aus, kurz, durch etwas, was die Deutschen Verrücktheit nennen. Nun sind aber die alten sogenannten Verrücktheiten, wie: mit dem Bädecker in der Hand durch die Straßen wandern, irgend eine dumme Wette eingehen, für schweres Geld lumpige Sachen kaufen, vierundzwanzig Stunden hindurch an der Angel sitzen u. s. w. schon verbraucht. Da nun jeder vernünftige Mensch mit der Eisenbahn fährt, so reisen wir zu Wagen. Finden Sie das nicht natürlich?

Das Einzige, was unserem leider zu früh verflossenen Krammarkt noch einen gewissen Reiz hätte verleihen können, waren eben die Straßburger Regiecigarren, die uns noch fehlten, um einen gewissen Reiz hinter jeder Kehle hervorzubringen.

Das Vergnügen der verflossenen Marktwoche wurde, zumal den auswärtigen Besuchern, am Mittwoch, einem Haupttage, durch etwas zu intensive feuchte Niederschläge in unangenehmer Weise gestört trotz der Bitte: Treib' es doch gescheidt October, mach' dir Freunde, mach' dir Lober! Stell' den trüben Regen ein, gieb uns frohen Sonnenschein! Müssen ihn schon lang' entbehren, bringe doch den Herbst zu Ehren!

Manche Kunstinstitute, z. B. ein Atelier für Photographie machte nothgedrungen im Umherziehen Geschäfte und zwar durch seine Specialität: die photographische Aufnahme von Thieren, einzeln und in Gruppen. „Ja," meinte der Künstler, „wenn die Thiere sich bei der Aufnahme manchmal ruhiger und verständiger benehmen, als die Menschen, so bleibt mir selbst der Verstand stehen und ich frage mich: Ist es Instinct oder Ueberlegung? Neulich habe ich eine Hundefamilie photographirt. Als man dem Hundevater das Bild zeigte, betrachtete er es lange aufmerksam, dann zeigte er mit der Vorderpfote auf ein Junges und wandte sich verächtlich ab. Zur Ueberraschung der Anwesenden ergab es sich in der That, daß der besagte jüngste Hund nicht gut getroffen war. — Was sagen Sie aber dazu. Eine ältliche Dame hatte ihre Lieblingskatze schon einige Male in verschiedenen Stellungen photographiren lassen. Jetzt sollte ich auch noch ein Brustbild aufnehmen. Als ich gerade anfangen will und die Katze ersuche, nun recht still zu sitzen, springt sie auf, eilt vor den Spiegel, zupft sich das Halsband zurecht und kommt dann wieder zurück. So eitel sind die Katzen!"

Ein sehr einträgliches Hausiergeschäft machte übrigens auch noch nach dem Markte eine Dame in unsern Restaurationen mit dem Verkauf von Affen auf dem Schwungseile à Stück 1 ℳ. Immerhin ein billiger Affe; Jedermann kaufte sich seinen; mancher war mit dem einen nicht zufrieden und nahm noch einen Ersatzaffen dazu. Recht hübsch war es von der freundlichen Verkäuferin, daß sie jedem Käufer seinen Gegenstand kunstgerecht in Papier wickelte, indem ein eingewickelter Affe, „wie ich sie viel in höhern Ständen verkaufe, sich immer anständiger nach Hause trägt," versicherte die Dame.

Original-Correspondenzen u. Notizen.

— Am nächsten Montag findet der erste **öffentliche Vortrag**, veranstaltet vom Gewerbe- und Handelsverein, in der Union statt und zwar von Professor Dr. Dahn aus Königsberg. Nach einer heutigen Annonce werden Damen und Herren, Mitglieder und Nichtmitglieder des Vereins dazu eingeladen. Abonnementskarten für 4 Vorträge kosten 3 ℳ, Einzelkarten 1 ℳ, Schülerbillets 50 ₰.

* * *

— Bekanntlich ist in Preußen im Jahre 1880 eine neue, die sog. **Puttkamer'sche Orthographie** in den Schulen eingeführt; die meisten deutschen Staaten haben dann rascher oder langsamer durch Verordnungen diesen Bestimmungen auch Geltung für ihre Schulen verschafft. Für unser Land war das noch nicht geschehen, und das ist, da es zu Tage tritt, daß das Leben im ganzen wenig Notiz von der neuen Rechtschreibung nimmt und die preußischen Bestimmungen noch selbst ganz erheblich hin- und herschwanken, ganz gut und durchaus nicht zu beklagen. — Es soll aber, wie man hört, die neue Orthographie in nicht ferner Zeit auch bei uns Geltung finden; nach einer bestimmten Frist soll sie für die Schulbücher allmählich in Anwendung*) und so nach und nach zur Einführung kommen. — In dem Verzuge liegt durchaus gar keine Gefahr. Erst mag man die Sache mal ganz fest und klar werden lassen, dann kommen wir auch, und zwar immer noch früh genug. Selbst wenn unsere katholischen Collegen — sagte kürzlich ein Jugendlehrer — den Anschluß um einige Jahre eher erzielen sollten (s. vor. Nr. d. Bl.), so soll das unsere Eifersucht gar nicht wecken.

* * *

— Heute begann in allen unsern **Schulen** der Unterricht wieder. In den Lehrerkollegien sind bei diesem Semesterwechsel wenigstens keine zahlreichen Veränderungen eingetreten. Am Gymnasium sind die Herren Oberlehrer Dr. Oetling und Dr. Schnippel ausgeschieden. — Erfahrene Schulpraktiker halten das nun begonnene Quartal für das wichtigste im ganzen Schuljahr und sagen: „Wer sich im Weihnachtszeugniß nicht schon Anwartschaft auf Versetzung zu Ostern erwirbt, der hat in den meisten Fällen den Einsatz des ganzen Schuljahres verspielt; denn im letzten Quartal allein ist nicht viel mehr einzuholen." — Also!

* * *

— Als wir neulich von dem Erscheinen eines neuen Blattes in Kenntniß gesetzt wurden, da drängte sich uns

*) Nach zwei Jahren soll dieselbe in den Schulbüchern der Unterklasse, nach 4 Jahren in denen der Mittelklasse und nach 6 Jahren in denen der Oberklasse maßgebend sein.

Landesbibliothek Oldenburg

der Gedanke an das **erste Blatt** auf, das in unserer Stadt erschien. Soweit wir Kenntniß davon bekommen konnten, verdankten unsere Voreltern es dem Privatunternehmen eines gewissen J. C. Gude, daß sie seit dem 30. Sept. 1746 durch die sogenannten „Oldenburger Nachrichten" wöchentlich einmal über Staats-, Gelehrten- und bürgerliche-Sachen unterrichtet wurden. Beiläufig gesagt wurde für das letzte Vierteljahr des Jahres 1746 als Lesegeld 48 Grote (2 Mark) entrichtet. Ungefähr 3 Jahre später, nämlich am 27. Febr. 1749, erließ die Königl. Dänische Regierung in Oldenburg folgende Verordnung:

„Nachdem man bereits an sehr vielen Orten, auch in unserer Nachbarschaft, zu Bremen und Aurich, den besonderen Nutzen eines wöchentlichen sogenannten Intelligenz-Zettels, oder einer öffentlichen Anzeige allerhand bürgerlicher Sachen zur Genüge erkannt hat, so ist auch hieselbst für gut befunden worden, dergleichen öffentliche Nachrichten zu veranstalten, und hat demnächst der hiesige Rector Herbart dieselben gehörig zu besorgen und durch den Druck herauszugeben über sich genommen u. s. w. Dieser Intelligenz-Zettel wird am Montag gegen Abend in des Verfassers Hause zu bekommen sein. Wer denselben einzeln verlangt, bezahlet für das Stück einen Groten (5 Pfennige), wer aber solchen auf ein ganzes Jahr zu halten willens ist, gibt dafür 36 Grote. Diejenigen, welche etwas zu ihrem Nutzen bekannt machen wollen, bezahlen dafür 6 Grote oder nach Beschaffenheit der Größe 12 Grote."

So erschienen denn am 14. April 1749 zum ersten Male die „Oldenburgischen Anzeigen" unter obrigkeitlicher Redaction. Die erste Nummer dieses Blattes enthält 1. eine Verordnung wegen Vieh-Seuche, 2. Gerichtliche Bekanntmachungen, 3. Marktpreise und 4. einen Courszettel. In einigen folgenden Nummern befinden sich auch Mittheilungen aus der Politik, Schilderungen, Betrachtungen, ja, selbst Gedichte. Klopstocks Messias, seine Oden, sowie auch Gellerts Gedichte werden durch Proben den Lesern bekannt gemacht. Daß es in den ersten Jahrgängen der Oldenb. Anzeigen nicht an Obrigkeitlichen Verordnungen und Privat-Bekanntmachungen fehlt, die der Gegenwart als Curiosa erscheinen, das liegt in den damaligen Verhältnissen und Anschauungen begründet. Aus diesem Grunde aber scheinen uns die Oldenburgischen Anzeigen des vorigen Jahrhunderts so recht geeignet, um uns ein Bild der damaligen Zeit zu geben. Was schildert treffender jene Zeit als der Steckbrief einer Räuberbande*), die aus 36 Juden und 19 Christen bestand und im Lande verschiedene gewaltsame Räubereien verübt hatte, — oder — eine obrigkeitliche Verordnung**), verursacht durch verfälschtes und zu leichtes Brot — oder — eine vier Seiten lange obrigkeitliche Verordnung***), welche die Beschaffenheit der Traueranzüge und Leichenbegängnisse aufs Genaueste vorschreibt. Man findet in den Oldenburg. Anz. vom 7. Mai 1753 zum erstenmale eine Beschreibung der Kartoffeln. Vorher wird in keinem Marktberichte und keiner Verkaufsanzeige ihrer erwähnt.

* * *

— Die **Volksbibliothek vor dem Heiligengeistthore** gewinnt von Jahr zu Jahr an Bedeutung. Vor etwa 6—7 Jahren war dieselbe ihrer Auflösung nahe und die Zahl ihrer Leser betrug jährlich nur noch etwa sechshundert. Seitdem hat sie unter umsichtiger Leitung und gefördert durch namhafte Geldspenden, namentlich von Seiten der Oldenburgischen Spar- und Leihbank, einen stetigen Aufschwung genommen. Die Zahl der Leser betrug im letzten Jahre über 13000, so daß täglich durchschnittlich 36 Bücher entliehen wurden. An einzelnen Tagen betrug der Wechsel mehr als 70 Bücher. Das laufende Jahr wird voraussichtlich abermals eine Steigerung aufzuweisen haben. Die Leser gehören allen Volksschichten an, von den höheren Ständen bis herab zum Lehrjungen und Kindermädchen. Auch wohnen dieselben nicht etwa sämmtlich in Oldenburg und Umgegend, sondern auch in weiterer Ferne. So gehen beispielsweise regelmäßig Sendungen von Büchern nach Zwischenahn und nach Brake. Den mühevollen Verwaltungsgeschäften unterzieht sich der Vereinsbibliothekar, Herr Wachtmeister a. D. Geisler, wohnhaft Kriegerstraße Nr. 15, mit großer Aufopferung, und dürfte die rege Benutzung der Bibliothek wesentlich mit durch dessen freundliches Entgegenkommen bedingt sein. Die Bibliothek zählt gegenwärtig 1060 Bände. Das Lesegeld beträgt 5 Pf. pro Woche. Mitglieder erwerben für einen Jahresbeitrag von einer Mark das Recht auf freie Benutzung der Bibliothek.

* * *

— Das **neue Gebäude** der städtischen Volksschule wächst zusehends in die Luft empor, und hofft der Baumeister, wenn die Witterung noch ferner so günstig bleibt, den Bau vor Beginn des Winters noch unter Dach bringen zu können.

* * *

— Freude herrscht in Trojas Hallen, wollte sagen unter den Anwohnern des **Waffenplatzes**, denn auf demselben sind die Carousseis aufgeschlagen, welche während des beginnenden Herbstviehmarktes hier anwesend sind. Am letzten Jahrmarkte standen dieselben auf dem Pferdemarktplatze; auf Bitten von betheiligter Seite hat der Magistrat jedoch diesmal die Aufstellung auf dem Waffenplatze genehmigt. Hoffentlich wird dies auch in Zukunft der Fall sein. Die Nachbarn des genannten Platzes haben im eigenen und im öffentlichen Interesse bedeutende Kosten für die Pflasterung desselben aufgewandt; es dürfte daher auch nur der Billigkeit entsprechen, wenn ein Theil des Marktverkehrs nach jener Gegend geleitet wird. Aber auch abgesehen davon eignet sich der Waffenplatz durch seine Trockenheit und seine geschützte Lage weit besser zur Aufstellung von Carousseis, als der feuchte und zugige Pferdemarktplatz.

* * *

— Mit dem Bau der **Pferdebahn** ist jetzt auch bei der Cäcilienbrücke den äußern Damm entlang der Anfang gemacht, während gleichzeitig an den beiden andern Baustellen, der Rosen- und der Ofener-Straße, die Legung neuer Geleisestrecken eingestellt ist. Die Gründe, weshalb man an einer Stelle die Arbeit unterbricht, um sie an einer andern wieder aufzunehmen, entziehen sich unserer Kenntniß. Die kleine Baustrecke in der Rosenstraße ist auch im Pflaster wieder hergestellt, während in der größeren Strecke von der Artillerie-Kaserne bis zum Haarenthor erst die Straßenübergänge gepflastert sind und das Uebrige noch der Herstellung harrt. Dem Anscheine nach fehlt es an Personen, welche der Pflasterarbeit kundig sind, und dürfte hier noch eine Anzahl tüchtiger Straßenmacher für längere Zeit eine lohnende Beschäftigung finden.

Die bisher beschäftigten arbeiten allerdings ganz tüchtig.

* * *

— Seit einigen Abenden schon gewahrt man ganze Schnüre schreiender **wilder Gänse** in der Luft. An der Weser pflegt man aus solcher Erscheinung auf früh eintretenden Frost zu schließen; hoffentlich aber hat's jetzt noch nicht die Bedeutung; es wäre zu schade, wenn dem so nützlichen Fortgrünen des Grases u. s. w. zu früh Einhalt gethan würde.

* * *

— Mit beginnender Wintersaison scheint kaum ein Geschäft so in Blüthe zu kommen, als das Geschäft des Unterrichts in der edlen **Tanzkunst.** Alte und neue Meister dieser Branche wollen zeigen, wie's gemacht werden muß, und kündigen ihre Kurse an, die bei dem einen theuer, bei dem andern noch theuerer sind. An Theilnehmern und Theilnehmerinnen ist gar kein Mangel, denn der eine hält das Tanzen für eine große Hauptsache, der andere zwar für ein Uebel, aber doch für ein nothwendiges Uebel auf der Reise durchs Leben. — Wer wird der Meister sein von all den Meistern? Nach unserm Sinne der, der es verstehen wird, nicht nur feine, wohlgefällige und veredelte Manieren bei den Schülern zu erzielen, sondern sie auch zu einem nobelen, sittsamen Betragen zu verpflichten, Einfachheit und Natürlichkeit zu pflegen und verschrobenen Firlefanz fern zu halten.

* * *

— Die **Leiche** eines neugeborenen Kindes, weiblichen Geschlechts ist ohne jegliche Bekleidung und stark in Verwesung übergegangen, in dem Schnitgerschen Teiche jenseits der Lindenallee gestern, Sonntag, Nachmittag aufgefunden worden. Eine Untersuchung ist eingeleitet und wird es abzuwarten sein, ob die unnatürliche Mutter ermittelt wird.

* * *

Osternburg. Sehr bedauert wird es hier, daß die jetzt im Bau begriffene Pferdebahn nach unserer Seite hin schon bei der Cäcilienbrücke ihren Abschluß findet, da unter diesen Umständen von unserm Ort aus wenig Frequenz in Aussicht genommen werden kann; denn wer einmal bis zu besagter Stelle zu Fuß angelangt ist, wird nicht erst noch die Pferdebahn besteigen, um nach der Stadt zu kommen. Die Bahn hätte in ihrem eigensten Interesse doch jedenfalls bis zum Straßenkreuzungspunkt beim Kriegerdenkmal gelegt werden müssen. Auch der Abschluß jenseits der Stadt, bei der Artilleriecaserne, anstatt Rummelweg oder „Ammerländischer Hof", scheint uns kein günstiger zu sein.

* * *

Rastede. —r. Der hiesige Schützenverein geht damit um, sich einen eigenen Schießstand auf längere Distance, 175 Meter, anzuschaffen und hält am 19. d. M. im „kühlen Grunde" bei Hrn. Joh. Oltmanns sein erstes Scharf- und Meisterschützen-Examen ab.

Die Uebungen des Turnvereins werden gut besucht und ist sehr viel Interesse dafür vorhanden.

* * *

Rastede, den 7. Oct. Im Lokale des Herrn Indorf waren gestern reichlich 30 Personen, Damen und Herren, behufs Bildung eines Singvereins anwesend, und wurde zum Dirigenten des Vereins Herr Organist Peters, zum Liedervater Herr Pastor Göllrich und zum Cassenführer Herr Proprietär H. zur Windmühlen gewählt. Die nächste Versammlung findet am Freitag dieser Woche statt und hofft man dann auf recht viel Beitrittserklärungen. Von Bildung eines Kirchenchors hat man vorläufig noch abgesehen; hofft aber später denselben aus dem neugegründeten Verein herauszubilden. Wünschen wir also dem Verein um des guten Zweckes willen eine recht große Mitgliederzahl.

— Für das beim Hahner Bahnhof belegene, zum Gute Hahn gehörende Wirthshaus, welches am Sonnabend voriger Woche zur öffentlichen Verpachtung kam, wurde durch den bisherigen Pächter Herrn Albers die Summe von 700 M., durch den Pächter des „kühlen Grundes" Herrn J. Oltmanns 900 M. und, von dem Herrn Schiffskapitain Beckhusen (Osternburg), vertreten durch den Kaufmann Herrn G. Behrens von hier, 910 M. geboten, auf welches Gebot der Zuschlag erfolgte.

* * *

Zwischenahn. In der Nacht vom 6./7. d. M. ist eine Scheune des Köters Johann Diedrich Schmidt zu Aschhauserfeld, in welcher etwa 9 Fuder Stroh, 100 leere Bienenkörbe und einige landwirthschaftliche Geräthe lagerten, mit dem Inhalte total niedergebrannt. Das Eingut ist bei der Frankfurter Gesellschaft „Providentia" versichert, jedoch nicht die Bienenkörbe. Das Feuer soll im Stroh entstanden sein.

* * *

Edewecht. Der Heuermann Johann Ludwig Deeken zu Jeddeloh I ist am Morgen des 6. d. Mts. in dem Wildenlohs-Hauptweggraben, etwa 5 Minuten von seiner Wohnung entfernt, todt aufgefunden. Derselbe hatte sich am Tage zuvor mit einer Karre voll Waaren nach Oldenburg begeben, und ist noch an demselben Tage, Abends gegen 8 Uhr, unweit der Unfallstätte, auf dem Heimwege begriffen, in scheinbar betrunkenem Zustande gesehen worden. Uhr und Geld, sowie eine leere Flasche haben sich bei der Leiche vorgefunden.

* * *

Varel. Zu dem am Freitag hier stattgehabten Pferde- und Viehmarkte waren zum Verkauf gebracht: 570 alte Pferde, 196 Enterfüllen, 216 Saugfüllen und 915 Stück Hornvieh. Der Handel mit alten Pferden war mittelmäßig, mit Enter- und Saugfüllen aber flott und wurden fast sämmtlich verkauft. Mit Hornvieh war der Handel nur flau, nur tiedige Kühe waren einigermaßen verkäuflich.

* * *

Bockhorn. Am 6. d. M. morgens 6 Uhr ist der Arbeiter Johann Meinert Tjaden hieselbst in seiner Wohnung todt aufgefunden. Derselbe war wegen Untersuchung und auf den 3. d. M. zur gerichtlichen Verhandlung geladen, aber nicht erschienen. Tjaden war Wittwer und 60 Jahre alt.

* * *

Damme, 6. Oct. Der diesjährige Diepholzer Herbstmarkt war von einer zahlreichen Menschenmenge besucht; auch war recht viel Vieh angetrieben. Der Handel mit Pferden war flau, nur Füllen wurden ziemlich gesucht und gut bezahlt. Hornvieh erzielte gute Preise bei recht lebhaftem Handel, namentlich zu Anfang des Marktes; zum Schluß war der Handel etwas flauer, jedoch blieben die Preise noch ziemlich gute. Die Preise für Schweine waren, wie überhaupt in der letzten Zeit, sehr niedrig. 6 Wochen alte Ferkel kosteten 9—10 M. Das Paar, ¼jährige Schweine durchschnittlich 20 M. per Stück. Bei der Schweinezucht macht sich eine Ueberproduction in hiesiger Gegend immer bemerkbarer, trotz Einfuhrverbot. An Stättegeld wurden 206 M. 40 ₰ gegen 175 M. 10 ₰ im Vorjahre vereinnahmt.

* * *

— **Bremer Lebensversicherungs-Bank.** Eingegangen sind im Monat September 423 Anträge mit einer Versicherungssumme von 922,450 Mark. Der Zugang im letzten Vierteljahr stellt sich auf 1201 Anträge mit 2,358,850 Mark und das Gesammtresultat seit 1. Janr. auf 3396 Anträge mit 6,462,100 Mark.

— Die **Ostfriesische Molkerei-Ausstellung** ist in den Tagen vom 4. bis 7. October in Emden abgehalten worden. In der Versammlung des landw. Hauptvereins referirte Herr Mahlo-Berlin Namens der Kommission für Butter. Redner erläuterte seine Ausführungen durch Vorzeigen von Proben aus vollen Fässern. Derselbe erklärte, im Jahre 1878 auf der Oldenburger Ausstellung in die Nothwendigkeit versetzt gewesen zu sein, über die dort ausgestellte ostfriesische Butter im Allgemeinen ein ungünstiges Urtheil zu fällen, was heute zu seiner Freude nicht der Fall sei. Doch könne er nicht umhin, wahrgenommene, bewußt oder unbewußt eingeschlichene Mängel mit allen Freimuth klar zu legen, da nur eben dadurch ein Nutzen von Ausstellungen zu erwarten stehe. Die Mängel beständen zumeist in einer Ueberarbeitung der Butter, dadurch, daß man des Guten zu viel thue, namentlich wenn es für die Ausstellung gelte, überheize sich die Sahne und die Butter werde schmierig und trübe, schmierig nicht in dem Sinne, daß es an Reinlichkeit gefehlt habe, sondern ihrem Kerne nach, so daß sie mehr einer Pomade gleiche, und den jetzigen verfeinerten Ansprüchen in keiner Weise genüge. Es müßte daher festgehalten werden, daß die Butter bei der Bearbeitung eine Temperatur von 12 bis 14 Grad R. nicht übersteige, deshalb müsse stets das

*) Oldenburg. Anz. vom 24. April 1752.
**) Daselbst vom 24. Juli 1752.
***) Daselbst vom 31. Juli 1752.

Landesbibliothek Oldenburg

Thermometer gebraucht werden. Anderer Seits sei auch wieder zu wenig geschehen, indem bei einer Probe nach leichtem Druck viel Wasser sich zeigte. Salz sei auch stellenweise in zu starkem Maße und nicht in bester Qualität verwandt; es müsse an Salz nicht mehr als 4—5 Pfd. pro Centner Butter und zwar vom besten Lüneburger Salz Nr. 1 verwandt werden. Auch könne er nicht verschweigen, daß hin und wieder Kuhhaare in der Butter vorgefunden seien, die bei einer sorgfältigen Bearbeitung nicht vorkommen könnten. Es stehe hier zur Butterbereitung das schönste Material zur Verfügung; wenn auch bei Sammel-Molkereien wegen der Verschiedenheit in der Qualität der Milch, durch die verschiedenen Fütterungsweisen bedingt, nicht immer ein gutes Fabrikat sich erzielen lasse, so könne doch ein Privatmann mehr Fleiß auf Futter und dergleichen verwenden und sich ein Material schaffen, aus dem die prachtvollste Butter gewonnen werden könne. Daß man es hier auch verstehe, ein schönes Fabrikat zu liefern und daß es demnach an der nöthigen Aufmerksamkeit, vielleicht auch an hartnäckiger Abweisung der neueren besseren Geräthe 2c., liege, das beweise die schöne Qualität des prämiirten Theils der Waare, das beweise der Umstand, daß einem Aussteller, der, soviel er erfahren habe, nur 7 Kühe besitze, der erste Preis zuerkannt sei. — Zum Schluß erstattete Herr Generalsekretär von Mendel-Oldenburg Bericht über die der Milchwirthschaft dienenden Geräthe und Maschinen. In Bezug auf Milcheimer, Milchsatten 2c. sprach er sich dahin aus, daß Metallgeräthe aus Reinlichkeitsrücksichten den hölzernen entschieden vorzuziehen seien, es seien denn auch hölzerne überall nicht ausgestellt. Bei diesen wie bei allen übrigen Geräthen sei die Möglichkeit der leichtesten Reinhaltung die Hauptbedingung. Redner verbreitet sich sodann eingehend über die verschiedenen Ausstellungsgegenstände.

* * *

— Am nächsten Sonntage, Oct. 14., Nachm. 5 Uhr, werden die angekündigten **Luthervorträge** in in der Lambertikirche beginnen.

— Der Wahlaufsatz für die Gemeinde **Osternburg** ist vor Publikation desselben in der Kirche vom Oberkirchenrathe zurückgenommen worden, weil Herr Pastor Schauenburg auf Erfordern seines Hausarztes aus Gesundheits-Rücksichten von der Bewerbung um die Osternburger Pfarrstelle zurückgetreten ist.

(K. Anz.)

* * *

Seefeld. (Gem.) Der Dienstknecht Suhr, beim Landmann A. hies. in Dienst, fand am Dienstag Vormittag in der den Garten seiner Herrschaft umgebenden sog. „Grafft", an der er mit dem Abwerfen der Ufererde beschäftigt war, ein jähes Ende. S. litt, wie gesagt wird, mitunter an Fallsucht und wird höchstwahrscheinlich in einem solchen Anfall ins Wasser gestürzt und ertrunken sein.

* * *

— Zwischen Börßum und Schladen ereignete sich am 2. d. Mts. ein fürchterlicher **Unglücksfall.** Die Familie des Arbeiters Kuntze, welche ihre Wohnung von Hornburg nach Börßum zu verlegen beabsichtigte, hatte einem Fuhrmanne den Möbeltransport übertragen und war, nachdem sie den Wagen hatte beladen helfen, auf denselben gestiegen, um auf diese Weise selbst die Fahrt mitzumachen. Unterwegs nun, an der Börßum-Hornburger Chaussee, fährt der Fuhrmann, um einem zweiten Fuhrwerke auszuweichen, gerade an der Stelle der Straße, wo sich ein Sumpf befindet, zu stark auf diese Seite, wobei der ziemlich hochbeladene Wagen das Gleichgewicht verlor und in den Sumpf stürzte. Hierbei gerieth nun die aus Vater, Mutter und drei Kindern bestehende Familie derart unter den Wagen, daß die Mutter nebst zwei Kindern vollständig vom Inhalte des Gefährts verschüttet, in dem Pfuhl ertranken, wogegen es dem Vater mit einem der Kinder gelang, sich frei zu machen und so das Leben zu retten. (W. Ztg.)

* * *

— Nach der „Weser-Ztg." wird der oldenburgische Dampfer **„Oldenburg"**, der bekanntlich auf seiner letzten Herreise von Oporto den englischen Dampfer „Glames Castle", mit Thee beladen und nach London bestimmt, mit gebrochener Maschine angetroffen und in 77 Stunden nach Falmouth geschleppt hatte, nach gütlicher Vereinbarung einen Lohn für die Assistenz von 3750 Pfd. Sterl. erhalten.

Anzeigen.

Osternburg. Am
Dienstag, den 16. October d. J.,
Morgens 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr anf.,
sollen im Saale des Gastwirths Rosenbohm zu Osternburg die zum Nachlasse des weil. Proprietairs **H. Kirchhoff** daselbst gehörigen beweglichen Sachen, als:
1 Mahagoni-Secretair, 1 do. Schreibtisch, 4 do. Sophas, 4 do. Sophatische, 3 Kommoden, 2 Schränke, 4 gute complete Betten, 4 Bettstellen mit Matratzen und Springfederrahmen, Waschtische, Rohr-, Polster- und Lehnstühle, Spiegel, Bilder, Gipsfiguren, Gardinen, Rouleaux, Teppiche, viele Bücher, 1 eisener Geldschrank, 1 Tafeluhr, 1 Badewanne, Baljen, Tonnen, Haus- und Küchengeräthe, Glas- und Porzellansachen, ferner 1 Ackerwagen, 1 Kastenwagen, 1 Handwagen, 1 Kartoffelreinigungsmaschine, 2 Pflüge und viele sonstige Ackergeräthe 2c. 2c.
öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkauft werden.
F. Lenzner.

Putz-, Mode-, Weiß- u. Wollwaaren-Geschäft von
Fr. Rodieck.
Besondere Einkäufe gestatten mir, einige Artikel ganz unterm Preise abzugeben: **ungarnirte Hüte** von 30 ₰ an, **garnirte Kinderhüte** 60 ₰, desgl. **Damenhüte** 1 ℳ. **Federn, Blumen, Bänder, farbiges Sammetband** zu außergewöhnlichen Preisen, **echter farbiger Sammet** à Mtr. 4,25 ℳ.
Glacee-Handschuhe, zweiknöpf., 1,25 ℳ., desgl. **Weiß-** und **Wollwaaren** zu außergewöhnlichen Preisen.

Etzhorn. Meinen **weißen Eber** (groß und feinknochig) halte zum Decken empfohlen.
Gerh. Hilbers.

Zu verkaufen. Eine Grube **Pferde-Dünger.**
Gaststraße 22.

Zu verkaufen: 1 gut dressirter **Jagdhund,** 3 Jahre alt. **Joh. Lohmann.**

Etzhorn. Meinen angeköhrten **Rindstier** halte zum Decken empfohlen.
Gerh. Hilbers.

Ipwege. Halte meine beiden **Eber** zum Decken empfohlen. **O. Hilbers.**

Braunschweiger Honigkuchen
in prima Waare à 1/2 kg. 40 ₰, bei Tafeln von 2 1/2 kg. 35 ₰. **D. G. Lampe,** Lgstr. 88.

Kieler Sprott und **Bückinge,** ger. **Aal** empfiehlt **D. G. Lampe.**

Prima neue **Salzgurken, Meerettig, Zwiebeln** empfiehlt **D. G. Lampe.**

Emder Vollheringe breitrückig und fett, à St. 10 ₰ empfiehlt **D. G. Lampe.**

Tüchtige Agenten zum Vertrieb von **Greizer Damenkleiderstoffen** (Cachemires 2c.) direct an **Private** werden gegen **hohe** Provision **gesucht.** Off. unter „Cachemire-Fabrik 869" an **Haasenstein & Vogler, Leipzig,** erbeten.

Gesucht: Zum 1. Novbr. ein kleiner **Knecht.**
Haarenstraße 55.

Mittwoch, den 10. October:
Versammlung
Abends 8 1/2 Uhr.
Der Vorstand.

Bloherfelde.
Am Freitag, den 19. October **(Erntefest):**
Ball,
wozu freundlichst einladet **D. Schmidt.**

Moorriemer Kriegerverein.
Am Sonntag den 14. October cr.: **BALL** in **D. J. Meyers** Gasthause in Altenhuntorf. Hierzu ladet freundlichst ein **Das z. Comitee.**
NB. Entree für Mitglieder 1 ℳ, für Vereinsfreunde 1 ℳ. 50 ₰, für Nichtmitglieder 2 ℳ. 50 ₰, wofür freier Tanz. **D. O.**

Großherzogl. Theater.
Dienstag, den 9. October. 13. Vorst. im Ab.
Sappho.
Trauerspiel in 5 Aufzügen von Grillparzer.
Donnerstag, den 11. October. 14. Vorst. im Ab.
Der Bibliothekar.
Schwank in 5 Aufzügen von Moser.
Freitag, den 12. October. 15. Vorst. im Ab.
Zwei Tassen.
Lustspiel in 1 Aufzug von Bernhardi.
Die Burgruine.
Preislustspiel in 1 Aufzug von Caro.
Die Hanni weint, der Hansi lacht.
Operette in 1 Aufzug von Offenbach.

Geschäfts-Eröffnung.

Am heutigen Tage eröffnete Staustraße 15 eine

Conditorei,

verbunden mit

Kaffee-, Wein- und Bierschank,

welche ich hiermit angelegentlichst empfehle. Achtungsvoll

Albert Rotax.

Redaction, Druck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg, Peterstraße Nr. 5.

Landesbibliothek Oldenburg

Beilage
zu № 118 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Dienstag, den 9. October 1883.

Landgericht.

Sitzung der Strafkammer II. am 6. Oct.

1.) Der Uhrmacher Hermann Christian Friedrich Hafer aus Petersvehn, geboren am 1. März 1864, also 19 Jahre alt, aber wegen Diebstahls bereits wiederholt, zuletzt im Jahre 1880 mit 4 Monaten Gefängniß bestraft, hat in der Nacht vom 1—2 Septbr. d. J. dem Dienstknecht Wiechmann zu Moordorf drei demselben gehörige Schafe, im Werthe von 90 ℳ. aus einer an der Chaussee bei Moordorf belegenen Weide entwendet. Derselbe war geständig und wurde in eine Gefängnißstrafe von 6 Monaten verurtheilt, welche Strafe derselbe sofort antrat. Es ist dies derselbe Fall, der damals in diesen Blättern erwähnt wurde.

2.) Der Arbeiter Hinrich Harrje gen. Meyer, aus Overwarfe, 41 Jahre alt, zwar noch nicht bestraft, aber übel beleumundet, sollte in der Nacht vom 31. März auf 1. April d. J. dem Landwirth Christian Lünschen zu Eidewarden aus seiner bei Overwarfe belegenen Weide zwei Marschschafe (Hammel von weißer Farbe mit kurzer Wolle) im Werthe von 80 ℳ. entwendet haben. Der Angeklagte leugnete solches, jedoch wurde durch Zeugen erwiesen, daß er im Besitz solcher Schafe gewesen und dieselben an einen Schlachter in Wulfsdorf verkauft habe. Derselbe wurde für schuldig befunden und in eine Gefängnißstrafe von 5 Monaten verurtheilt.

3.) Der Handelsmann Vielhöft zu Essen hatte am 15. März, 21. März und 29. März d. J. daselbst dem Kaufmann Neteler 40 Pfd., dem Kaufmann Georg Schade 60 und 50 Pfd. Butter verkauft, bei denen die einzelnen Schlagen äußerlich zwar aus guter, inwendig aber aus durchaus versalzener Butter bestanden, ohne diesen Umstand den Käufern mitzutheilen. (Vergehen gegen § 10 Z. 2 des Reichsgesetzes vom 14. Mai 1879 über den Verkehr mit Nahrungsmitteln). Die Verhandlung dieser Sache hatte zuerst (am 18. Juni d. J.) beim Schöffengerichte zu Löningen stattgehabt, dieses sich aber für unzuständig erklärt und war deshalb die Sache an die Strafkammer des Landgerichts gelangt, welche nach Vernehmung der Zeugen den Angeklagten dreier Vergehen für schuldig erklärte und denselben in je 30 Mark, zusammen in 90 Mark Geldstrafe verurtheilte.

4. Der Tischler F. Schumacher zu Brake war durch Urtheil des Schöffengerichts daselbst am 20. Juni d. J. wegen Uebertretung des Art. 18 des revidirten Ortsstatuts der Stadtgemeinde Brake, betr. die Feuerlösch- und Rettungsordnung, in eine Geldstrafe von 5 ℳ. und in die Kosten des Verfahrens verurtheilt, weil derselbe bei einem am 19. März d. J. zu Klippkanne stattgehabten Brande den Platz zu früh verlassen hatte. In Folge der eingelegten Berufung setzte die Strafkammer die Geldstrafe auf 1 ℳ. herab.

5. Der Arbeiter Johann Heinrich Kathmann zu Lüsche wurde in der Sitzung des Schöffengerichts zu Vechta vom 12. Juni d. J. wegen Hausfriedensbruchs in eine Geldstrafe von 25 ℳ., eventuell eine Woche Gefängniß verurtheilt, weil derselbe am 16. April d. J. die Wohnung des Eigners Tapphorn zu Lüsche, in welcher er ohne Befugniß verweilte, auf die mehrfache Aufforderung des Eigners Tapphorn nicht verlassen hatte. Da der Angeklagte geständigermaßen zur Zahlung der Geldstrafe unfähig war, so hatte das Schöffengericht diese Strafe sofort in die entsprechende Gefängnißstrafe von 1 Woche umgewandelt. Gegen dieses Urtheil hatte derselbe Berufung eingelegt, allein da der Angeklagte heute nicht erschienen war, wurde die Berufung verworfen.

Schuster Lange.

Novelle von E. Wichert.

(Fortsetzung.)

Ich wollte es nicht glauben, aber sie wies mir Briefe vor. Der Landwirth hatte sich Jahre lang als Inspector gequält, dann eine kleine Pachtung übernommen und dieselbe wegen Mangels an Mitteln wieder aufgeben müssen, um von Neuem in Dienst zu treten. Der Officier vertröstete auf die Zeit, wenn er Hauptmann erster Classe sein würde. Des Rectors Familie hatte sich sehr schnell vermehrt, und seine Frau kränkelte fortwährend. Der Regierungsassessor war mit einer Dame von Adel verheirathet, deren Vermögen noch nicht flüssig, mußte großen Aufwand machen, um auf schnelle Beförderung rechnen zu dürfen, und erklärte, sich vorläufig und wahrscheinlich noch für längere Zeit hinaus keine neue Last auflegen zu können. Mein jüngerer Bruder endlich befand sich auf einem Lehrerseminar; von ihm war nichts zu erwarten. Die Schwestern begleiteten diese Briefe mit Bemerkungen, die für die Betheiligten nicht schmeichelhaft waren; ich ersah daraus, wie man einander in dem Pfarrwittwenhause mehr und mehr erbittert hatte, und meine eigenen Erfahrungen waren so traurig, daß ich schon genug Milde zu üben glaubte, wenn ich sie verschwieg, um nicht noch mehr zu reizen. „So ist am wenigsten von den Kindern zu erwarten,“ sagte meine Mutter, „für die wir am meisten gethan, für die wir gesorgt und gedarbt haben. Sie haben kein Herz für die Familie. Du, mein Sohn, wärst vielleicht nicht wie sie geworden; ich erkenne es daraus, daß Du Deinen Vater noch im Grabe ehrst, obgleich er Dich gegen Deine Brüder zurückgesetzt hat. Alle meine Bitten und Thränen halfen nichts; er blieb dabei, daß Du ein Handwerk lernen müßtest. Nun weiß ich, daß ich an Dir keine Stütze haben kann.“ — „Und doch, Mutter!“ rief ich, ebenso von Mitleid bewegt, als von dem Ehrgeiz gestachelt, meine ungebrochene Kraft zu beweisen — „doch kann vielleicht der arme Handwerker helfen. Was ich durch meine Arbeit verdiene, ist nicht viel, aber ich will es gern mit Euch theilen. Gebt mir einen kleinen Raum am Fenster, und ich schlage bei Euch meinen Tisch auf. Was ich erspart habe, reicht zur ersten Einrichtung aus, und wenn nichts mehr, so sollen wir wenigstens das Sattessen haben. Kein Wort weiter! Es bleibt dabei!“ — Meine Mutter umarmte mich gerührt; meine Schwestern dankten voll Freude; schon am nächsten Tage beschaffte ich das Nöthige für die neue Werkstätte.

Es war vielleicht recht unklug, daß ich mich in einem Dorfe niederließ, daß für einen zweiten Schuhmacher kaum ein wirkliches Bedürfniß hatte, aber ich fühlte doch die stolzeste Befriedigung, durch meiner Hände Arbeit die Noth der armen Frauen erleichtern zu können, und ließ es an rastlosem Fleiß nicht fehlen. Bald fanden sich auch Kunden aus der Umgegend, die sonst ihren feineren Bedarf aus der Stadt entnommen hatten, und der Verdienst besserte sich. Aber er blieb noch immer schwach genug, und es kamen stille Tage, an denen ich den Muth sinken ließ und mit heimlichen Thränen das Brod aß, daß mir mit Seufzen zugeschnitten war.

So war etwa ein halbes Jahr vergangen, als eines Tages ein Brief an mich anlangte, der den Poststempel dieser Stadt trug. Die Schrift war von ungeübter Hand aber gut leserlich, und ich kannte sie aus den Wochenrechnungen, die ich in diesem Hause zu revidiren gehabt hatte. Die Meisterin schrieb mir, daß das Geschäft nach meinem Abzuge wieder schnell rückwärts gegangen sei; ein ungetreuer Geselle habe sie bei den Ledereinkäufen auf's Schändlichste betrogen, ein Anderer von den Kunden Geld eincassirt, ohne es an sie abzuführen. Jetzt erst erkenne sie so recht, was sie an mir gehabt und verloren habe. Nun könne sie mir zwar nicht zumuthen, wieder als Geselle bei ihr einzutreten, aber sie biete mir das Haus zum Kauf an. Wegen des Kaufgeldes solle ich unbesorgt sein, das könne stehen bleiben, so lange es mir gefalle; sie sei ihrer Zinsen sicher und sie wisse auch, daß ich das alte Geschäft bald zu Ehren bringen und genug verdienen werde, um sie nach einigen Jahren auch wegen des Capitals befriedigen zu können. Sie werde dann zwar kümmerlich, aber in ihrer Verlassenheit doch ohne große Sorgen leben, und daß sie das Haus in guten Händen wisse, sei ihr doch auch eine Beruhigung. Sie bad schließlich, die Frau Mutter und die Fräulein Schwestern zu grüßen und ihre Kühnheit zu entschuldigen; sie wisse aber nicht mehr aus noch ein, und ich sei der Einzige auf der Welt, zu dem sie noch Vertrauen habe.

Der Brief versetzte mich in die größte Aufregung. Ein Anderer hätte vielleicht ohne Besinnen zugegriffen, besonders in meiner jetzigen Lage, denn es war nicht zweifelhaft, daß ein Meister und Bürger in der großen Stadt für seine Angehörigen mehr thun konnte als ein armer Dorfschuster. Aber ich hatte so meine eigenen Bedenken und konnte mit denen nicht sogleich fertig werden. Die Frau Meisterin, die mir ihr Haus anbot, war eine junge hübsche Wittwe, an die ich im Stillen viel mehr hatte denken müssen, als ich's selbst wahr haben wollte. Und sie konnte wohl auch bemerkt haben, daß ich ihr herzlich zugethan sei. Wer wollte ferner dafür garantiren, daß ihr Herz nicht auch ein wenig betheiligt sei? Wenn ich's wohl bedachte, es konnte gar nicht anders sein. Und nun das Haus fast wie ein Geschenk von ihr annehmen und sie aus dem alten Besitze ziehen lassen, der mit ihrer Familie so eng verwachsen war, und gar nichts zu merken, das ging mir ganz gegen den Strich. Und andererseits wieder — ich war noch jung und die ganze Welt stand mir offen; ich konnte allenfalls nach Amerika auswandern und dort mein Glück versuchen. Wenn ich mich aber jetzt band, war's zu Ende mit allen Träumen.

Die Meinigen redeten zu; sie wußten ja nicht, um was es sich bei mir handelte, und ich scheute mich, es ihnen zu sagen. So ging ich denn an das Grab meines Vaters und trug ihm meine Sache vor. Es antwortete keine Stimme daraus; aber in mir wurde es doch merklich klar und hell, und ich meinte nun deutlich meinen Weg zu sehen. „Was Einer ist, das soll er ganz sein,“ hatte mein Vater so oft gesagt; aller Unfriede des Gemüths stammt aus unserer Halbheit, daß wir nicht mit dem Herzen bei unserm Thun sind, sondern als eine Last tragen, was uns doch das rechte Gleichgewicht im Leben geben könnte, wenn wir es würdigen lernten.“ Daran mußte ich nun viel denken, und es kam mir so vor, als ob ich selbst von der Halbheit nicht los könne und deshalb meinen Frieden nicht finde. Ich rechnete noch immer auf Dies und Das, was doch außer meiner Macht lag, und war lässig in dem, was ich zu bewältigen vermochte. Ein Handwerker war ich geworden und wollte ich nun auch sein; aber mein Herz war noch nicht bei dem Handwerke, und so blieb ich ein halber Mensch, den seine Last drückte.

Das mußte anders werden, ganz anders. Der alte Handwerksmeister über der Thür setzte sich mir in den Sinn, wie er so stattlich dastand und mit Stolz zu sagen schien: „Das bin ich!“ Sein Haus war klein und eng; aber hatte doch ein Haus, und es war gerade groß genug für seine Bedürfnisse, gerade groß genug für die Frau Meisterin, die seine einfache Wirthschaft führte, und für die Gesellen und Lehrlinge, die darin Arbeit fanden und zum Rechten angehalten wurden, er kam zu Wohlstand und galt etwas bei Seinesgleichen; die Zunft wählte ihn zum Aeltermann und der Rath zum Armenvorsteher, und er saß zuletzt auf der Schöffenbank und sprach den Bürgern Recht, nicht nach seiner Gelehrsamkeit, sondern nach seinem Gewissen.

Ich sah auch, wie er hinausgetragen wurde, in einem schwarzen Rittersarge mit reichlichem Beschlage; sechs Jungmeister trugen ihn, und sechs Altmeister gingen voran, mit schwarzen Florschärpen an den Hüten und Citronen in den Händen; der Herr Stadtrichter folgte mit der Wittwe in einer Kutsche und dann das ganze löbliche Gewerk, immer Zwei und Zwei in langer Reihe; und Die auf der Straße standen und zuschauten, flüsterten einander zu: „Es war ein braver Mann; Gott schenke der Stadt viele dergleichen! Und war doch nur ein schlichter Handwerker — ein Schuster.“ Nun, wenn auch gar vieles in der Welt anders geworden ist, sein Haus steht noch und das Handwerk ist geblieben. Warum sollte nicht auch in unserer Zeit der rechte Mann zu Beidem sich finden können? Zu dem rechten Manne gehört aber auch die rechte Frau, und die ist schon gefunden. Ja, so soll's sein!

Ich schrieb meiner Frau Meisterin einen Brief zurück, und der gefiel ihr wohl. Was sie antwortete, war von einem Schreiber zierlich aufgesetzt und auf ein Papier mit zwei flammenden Herzen geschrieben; aber darunter hatte sie mit eigener Hand beigefügt: „Ich danke Gott demüthiglich, daß er mir diese Freude schickt, da ich schon verzagte; ich will ihn immer vor Augen haben, daß ich Ihnen Alles recht mache, lieber Gotthilf; wenn Sie mich aber nur halb so lieb haben, wie ich Sie, so wird es mit seinem Beistande schon gehen. Zu Sonntag bestellte ich das erste Aufgebot, und über drei Wochen kann die Hochzeit sein — einen Leibrock und schwarzen Hut hab' ich noch von meinem Manne, daran fehlt es nicht. Kommen Sie bald! Ich kann's nicht so schreiben, wie ich's meine; aber sagen werd' ich's können. Ich lachte jetzt immer wie närrisch. Wir haben auch noch so viel mit einander zu reden, weil das Leder neuerlich aufgeschlagen ist. Also kommen Sie bald!“

Das ist der einzige Liebesbrief, lieber Herr, den ich je in meinem Leben erhalten habe; darum kann ich ihn nach so vielen Jahren auch noch auswendig. Es hat aber auch noch einen andern Grund, daß ich ihn mir so gut merkte. Ich mußte doch nun meiner Mutter und meinen Schwestern etwas von der Sache sagen, und ich fing es sehr ungeschickt an, indem ich ihnen den erhaltenen Brief zeigte. Sie fanden die zwei flammenden Herzen, die geschrobenen Redensarten des Schreibers und die Nachschrift der Frau Meisterin selbst so komisch, daß sie in lautes Lachen ausbrachen und durchaus nicht glauben wollten, daß mir die Partie ernst sein könne. Darüber wurde ich sehr aufgebracht und entriß ihnen das Blatt. Nun hielt meine Mutter sich verpflichtet, in würdigerem Tone abzumahnen.

„Da hat Dir wieder Dein gutes Herz einen Streich gespielt, Gotthilf,“ sagte sie, „und es ist sehr ehrenwerth, daß Du die Frau in Schutz nimmst; aber Du würdest es bald schwer bereuen, wenn Du wirklich eine so ungleiche Verbindung eingehen wolltest; Du bist zwar ein Schuhmacher von Profession, aber des Pfarrers Sohn bleibst Du deshalb doch, und die ersten

Landesbibliothek Oldenburg

fünfzehn Jahre, die Du in Deinem Vaterhause unter gebildeten Menschen zugebracht hast, kannst Du nicht mehr vergessen. Glaube mir, die Meisterin ist keine Frau für Dich."

Diese Vorstellungen konnten nicht mehr Eindruck auf mich machen; ich war schon zu fest in meinem Entschlusse; sie wurden aber auch abgeschwächt durch die Sticheleien meiner Schwestern, die mich am leichtesten durch Spott meinten heilen zu können. Zuletzt, am Abend vor meiner Abreise, gab es einen sehr heftigen Auftritt zwischen uns, und ich schied mit der Gewißheit, daß auch diese letzten Familienbande für immer zerrissen seien.

Mein Wille aber war fest, alle Halbheit abzuthun und nach freier Wahl Das ganz zu werden, was mir nun einmal vorbestimmt war. Ich heirathete meine Frau Meisterin und habe meine Wahl nicht bereut. Das alte Haus überkam ich mit Allem, was darin, als Heirathsgut, und unser gemeinsamer Fleiß hat es erhalten und wieder schmuck hergestellt. Meine Mutter unterstützte ich, so lange sie lebte, und sie hinterließ mir zum Dank dafür dieses Bild meines Vaters und jene Familienbibel, in der wir an jedem Sonntag Morgen lesen. Meinen Schwestern habe ich Stiftsstellen gekauft — gesehen habe ich sie nicht wieder. Von meinen Brüdern hat sich Keiner um mich gekümmert, und sie waren auch für mich todt. Die andern sind mir gleichgültig geworden in den vielen Jahren; aber gegen den ältesten habe ich allezeit etwas empfunden wie Haß und habe mir's nicht abwehren können, wie ich auch ankämpfte. Und so wissen Sie nun, wie ich der Schuster Lange geworden bin, den Sie kennen, und weshalb ich die Anzeige von meines Bruders Tode so erzürnt zurückwies. Nie, nie kann ich es ihm vergessen, daß er seinen Bruder verleugnet hat — auch im Grabe nicht!"

Das ist meine Lebensgeschichte." —

(Fortsetzung folgt.)

Kirchliche Nachrichten.

In der Pfarrgemeinde **Oldenburg** wurden vom 28. Sept. bis 4. Oct.:

Getraut: A. Stadt: Herm. Adolf Horstmann, Versicherungsbeamter hies., und Anna Elise Gesine Uchtmann. — B. Landgemeinde: Johann Renke Klinkebiel, Arbeiter in Petersfehn, und Anna Sophie Kayser das.

Geboren und getauft: A. Stadt: Fritz Wilhelm Otto Viëtor, unget. verst., Poggenburg. Bertha Wilhelmine Ernestine Niemeyer, Bahnhofstr. Paula Marg. Christiane Karla Hoeppner, Achternstr. Joh. Wilh. Heinrich Gärtner, Ofenerstr. Joh. Friedrike Müller, Bürgerfelde. Marie Joh. Gesine Eilers, Neuestraße. Heinr. Gerh. Ludwig Schröder, Gaststr. Ludwig Bernh. Julius Husen, Grünestr. — B. Landgemeinde: Diedrich Herm. Lehmkuhl, Bloherfeld. Gerhard Bruns, Bloherfeld. Herm. Ludwig Kayser, Petersfehn. Fried. Karl Sager, Eversten.

Beerdigt: A. Stadt: Marie Mathilde Wilhelm. Würdemann geb. Lüppens, Alexanderstr., 42 J. 3 M. 22 T. Fritz Wilhelm Otto Viëtor, 1 M. 15 T. Karl Hermann Mahler, Hofmusikus, Donnerschweerstr., 64 J. 7 M. 13 T. Joh. Diedrich Meyer, Seifenhändler, 73 J. 8 M. 26 T. Johann Friedr. Gustav Sanders, Humboldtstr., 11 M. 23 T. Wander Janssen, Kupferschmied, Haarenstr., 48 J. 5 M. 8 T. Joh. Wilh. Anton Engelbart aus Jaderberg (Kinderkrankenh.), 5 J. 2 M. 13 T. — B. Landgemeinde: Eilerd Friedr. Hillen, Schuhmacher, Wahnbeck, 34 J. 10 M. 22 T.

Aus der Garnisongemeinde. Getauft: Adalbert Berthold Karl Haase, Lerchenstr. Georg Karl Aug. Reuter, Herbartstr. — Getraut: Sergeant Theodor Herm. Eduard Köppens und Anna Hel. Hermine Bentje, Mottenstr. Trompeter Gottlieb Louis Schübel und Sophie Pauline Christine Koch, Bremer Chaussee. — Beerdigt: Musketier Karl Friedrich Wilhelm Schwentser aus Bürgerfeld 23 J. 16 T.

Anzeigen.

Immobil-Verkauf.

Hatten. Der Brinksitzer **J. H. G. Wragge** beabsichtigt seine zu Munderloh, 10 Minuten von der Chaussee von Hatten nach Oldenburg und 1 Meile von Oldenburg entfernt belegene

Stelle,

bestehend aus Wohnhaus, Scheune, 8 S. S. Gartenland, 55 S. S. Acker- und ca. 1 ha. (ca. 12 S. S.) Wiesenland, 0,1514 ha. Laubholz, ca. 4 ha. Weide, dabei ½ ha., welches guten, schweren Torf enthält, und ein Torfmoor im Tweelbäker Moor, mit Antritt am 1. Mai 1884 unter der Hand zu verkaufen.

Bemerkt wird, daß die Garten-, Acker- und Weideländereien unmittelbar beim Hause liegen und ist der günstigen Lage wegen einem strebsamen Landwirth sehr zu empfehlen.

Mit dem Verkaufe beauftragt, ersuche ich Kaufliebhaber, sich am

Sonnabend, den 20. October d. J.,

Nachmittags 3 Uhr,

in F. Tabken Wirthshause zu Tabkenburg (Hatterwüsting) einzufinden, um zu unterhandeln.

J. D. Ripken, Afr.

Corsetts

von ausgezeichnetem Sitz und äußerst haltbar, empfehle in allen Weiten.

G. Hohorst.

Oeffentlicher

Immobil-Verkauf.

Am

Mittwoch, den 17. October d. J.,

Mittags 12 Uhr,

soll die zur Zwangsversteigerungsmasse des Anbauers H. A. Mohrmann gehörige, zu Ipwegermoor belegene Anbauerstelle im Sitzungszimmer des Großherzoglichen Amtsgerichts, Abth. II, öffentlich meistbietend zum zweiten Mal zum Verkauf aufgesetzt werden.

Der Zuschlag wird in diesem Termin unbedingt ertheilt. Die Verkaufsbedingungen können in der Gerichtsschreiberei und bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Fr. Brinckmann, Verwalter.

Immobil-Verkauf.

Oldenburg. Der Unterzeichnete ist beauftragt, eine große Landstelle in der Nähe der Stadt, worauf zur Zeit Milchwirthschaft betrieben wird, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

F. Lenzner.

Zwischenahn.

Winterpaletots u. Regenmäntel

in den neuesten Facons, ganz und halb anschließend, trafen in großer Auswahl ein, und empfehle ich:

modern garnirte Winterpaletots von 10 Mark an,

modern garnirte Regenmäntel von 8 Mark an, bis zu den feinsten.

G. Hohorst.

Zwischenahn.

Krimpfreie Flanelle und Coatings, sowie **sämmtliche Wollwaaren,** als: **schwarze und farbige Capuzen, Taillentücher, Westen, wollene Unterröcke, Filzröcke** 2c., ferner:

Unterziehzeuge

für Damen und Herren, empfehle ich zu den billigsten Preisen.

G. Hohorst.

Zwischenahn.

Regenmäntel und Reisedecken

in den neuesten Ausführungen.

Wollwaaren,

als: **Hauben, Taillentücher, garnirte Kopftücher, Shawls, Pulswärmer, Unterziehzeuge** für Damen und Herren in besonders schöner Auswahl.

J. H. Röben.

Zwischenahn.

Neuheiten in Kleiderstoffen,

billige und hochfeine Sachen, ferner in

Buckskin- und Paletotstoffen

trafen in großer Auswahl ein und halte billigst empfohlen.

J. H. Röben.

Unterziehzeuge

in Coating, carr. Boye, Wolle, Baumwolle 2c., ferner **Hemde** in reinwollenen krimpffreien Flanell, Leinen, Baumwolle, Halbwolle, **Blousen** 2c. recht billig bei

H. T. Bengen, Heiligengeiststr. 25.

Oldenburg.

Vieh- oder Waschkessel

verkaufe von heute an bedeutend billiger.

August Wiemken jun.

Emaillirte Geschirre. Große Auswahl.
Billigste Preise. M. L. Reyersbach.

Bürstenwaaren, Besen, Handeulen 2c.
M. L. Reyersbach.

Militairdienst-Versicherungen

werden von der **Bremer Lebensversicherungs-Bank in Bremen** in der Weise übernommen, daß den versicherten jungen Leuten das Versicherungs-Kapital ausgezahlt wird, wenn sie Soldaten werden müssen, oder wenn sie beim vollendeten 21. Lebensjahre noch nicht einberufen wurden. Kommen sie vom Militairdienst frei oder erreichen sie diesen Zeitpunkt nicht, dann werden die Einlagen bis auf die letzte Jahresprämie zurückgegeben. **Prospekte bei der Direction und den Bank-Agenturen.**

Die Dampf-Caffee-Brennerei

von

Gustav Schmidt,

2, Nadorsterstraße 2,

empfiehlt ihre vorzüglich gebrannten **Caffee's** pr. ℔ 70, 80, 90, 100, 120, 140, 160 ₰.

NB. Sämmtliche Caffee's werden täglich mit dem Patent-Brenner frisch gebrannt.

Messer und **Gabeln,** gewöhnliche bis zu den feinsten, in großer Auswahl.

J. Heinr. Hoyer, Ecke der Gaststr.

Leopold Moses & Co.

Hamburger Engros-Lager.

Zur gefälligen Notiz.

Unser Geschäft bleibt hoher Feiertage wegen geschlossen von Mittwoch Abend 5½ Uhr, den 10. October, bis Donnerstag Abend 6½ Uhr, den 11. October.

Hochachtungsvoll

Leopold Moses & Co.

Zwischenahn!

Den Empfang der Neuheiten in **Putzartikeln** zur Saison zeige hierdurch ergebenst an und halte solche bei **billigster Preisstellung** bestens empfohlen.

A. Grambart.

Neue süße Pflaumen

empfehle bestens und billigst. **W. Stolle.**

Berl. Rollmöpse
Russ. Sardinen } in kleinen Fäßchen
Christ. Anchovis

empfiehlt **W. Stolle.**

Große neue Heringe

als: **Matjes-, Emder-, Holländische und Schottische** per Dutzend 1 Mk. **W. Stolle.**

Sprott und Bückinge. W. Stolle.

Frische Wallnüsse!

Weintrauben (Rhein.) **Tafeläpfel** und **Birnen** 10 Pfd. Paquet ℳ. 3. — und ℳ. 3,50 franco jeder Poststt. g. Nachnahme.

Jean Schröder, Mainz.

Zwischenahn.

Zur bevorstehenden Saison hält sein completes Lager in **Tuchen, Buckskins, Ratiné, Flocconné** 2c., sowie **Kleiderstoffen** billiger und besserer Qualität in neueren Farben und Mustern bestens empfohlen

Justus Fischer.

Bettfedern und **Daunen** in frischer, staubfreier Waare, **Bettdrelle, Julette, Ueberzüge, weiße ⁶/₄ und ¹²/₄ breite Leinen** sind zu bekannten billigen Preisen in reichhaltiger Auswahl vorräthig. Betten lasse in kurzer Zeit fertig stellen und geschieht das Nähen der Julette und Ueberzüge gratis.

Justus Fischer.

Neue krimpfreie **Flanelle, Coating, carrirte Boye,** sowie sämmtliche **Unterziehzeuge** in leichter und schwerer Qualität sind eingetroffen.

Justus Fischer.

Herren- und **Knaben-Wintermützen** empfiehlt billigst **Justus Fischer.**

Beste braungahre Steine, sowie hartgebrannte Klinker, von gewöhnlichem und Normalformat, hält zu billigen Preisen bestens empfohlen, die Dampfziegelei Mosleshöhe.

Willers & Co.

Stenographie.

Der Unterrichskursus beginnt am Mittwoch, den 10. October, Abends 8½ Uhr, im Vereinslocal des Gabelsberger Stenographen-Vereins, Stedinger Hof, woselbst Anmeldungen noch entgegen genommen werden. Honorar für den Unterricht incl. Lehr- und Schreibbücher 5 ℳ.

Gabelsberger Stenographen-Verein.

Donnerstag Beginn der regelmäßigen Uebungen.

Arbeiter-Bildungs-Verein.

Donnerstag, den 11. d. M., Abends pr. 9 Uhr, beginnt der Unterricht in **„Buchführung"**. Lehrer: Herr J. Meine.

Sonnabend, den 13. d. M., Abends pr. 9 Uhr: Erster Vortragsabend über **Geographie und Völkerkunde.** Der Vorstand.

Zu verkaufen. 1 alter eichener Kleiderschrank, passend für Landhäuser. Preis ℳ. 45.

Gaststraße 11 links.

Landesbibliothek Oldenburg

Ausverkauf.

Wegen Verlegung meines Geschäfts nach der Achternstr. 38 vis-à-vis der Stalling'schen Buchhandlung, habe ich **mein Lager in Schuhwaaren** bedeutend im Preise herabgesetzt. **Paul Löwenthal.**

Laden IV. (ausrangirte Waaren) ist verlegt nach Baumgartenstr. Nr. 1 Parterre hinten, Ecke der Langenstr.

J. Heinr. Hoyer.

Lienen. Unsere hier belegene **Besitzung,** bestehend aus einem zweistöckigen Wohnhause nebst Stall sowie schönem Garten, nebst 1 ha 52 a 81 qm Land beabsichtigen wir zu verkaufen.

J. D. Stindt's Erben.

Sämmtliche Neuheiten in Hüten, Federn, Blumen, Sammeten, Velvets, seidenen Bändern, farbigen und schwarzen Sammetbändern zu billigen Preisen.

Eine schöne Auswahl in Sammethüten.

Achternstraße 44. H. Eilers.

Uhr- und Halsketten, Armbänder, Medaillons und Breloques.

J. Heinr. Hoyer, Ecke der Gaststr.

Zwischenahn. Meine Wohnung befindet sich von jetzt ab im Hause des Herrn Buchhalter Berg. Sprechstunden Morgens 9—10 Uhr, Nachmittags 2—3 Uhr.

Dr. med. Weber, pract. Arzt.

Wohnungs-Veränderung.

Mit dem heutigen Tage verlegte mein Geschäft von Langenweg Nr. 24 nach der **Sandstraße 126.** Indem ich meine geehrten Kunden für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich, mir dasselbe auch fernerhin zu bewahren.

H. Beins, Schneidermeister.

Gesucht.

Auf Mai n. J. eine Wohnung auf Bürgerfelde, bestehend aus Stube, Kammer, Küche 2c. 2c. und sind gefl. Offerten unter Chiffre F. B. an die Expedition d. Bl. einzureichen.

August Harms,

Photograph.

Atelier Gaststraße 11,

beim Großherzogl. Theater.

Aufnahmezeit von Morgens 9 bis Nachmittags 5 Uhr.

Petersvehn. Gefunden eine **Wagendeichsel.**

H. Kayer.

Eine tüchtige Schneiderin von auswärts sucht Kunden in und außer dem Hause.

Georgstraße 24.

Gegen Fixum und Provision pr. sofort ein tüchtiger **Verkäufer** zum Besuch von Privatkundschaft gesucht. Offerten sub M. 25 an die Exp. d. Bl.

Per sofort ein respectables **Ladenfräulein** gesucht. Offerten sub H. an die Exp. d. Bl.

Lohnender Verdienst.

Durch den Verkauf von **in Deutschland gesetzlich gestatteten Loosen, welche bestimmt binnen 3 Jahren mit Treffern gezogen werden müssen,** können tüchtige Personen **lohnenden Verdienst** erwerben. Franco-Offerten sub 9400 an **Adolf Steiner, Annoncen-Expedition, Hamburg.**

Oldenburger Schützenhof.

5. öffentliches

Abonnements-Concert

Mittwoch, den 10. October.

Anfang 7 Uhr. — Entrée für Nichtabonnenten à Person 40 ₰. Die Direction.

Apen. Am 19. October (Erntefest):

I. Casino

bei **Behrens.** D. z. D.

Nadorsterkrug.

Dienstag, am Markttage:

Club-Ball.

Anfang 6 Uhr Abends.

Es ladet freundlichst ein **F. Warneke.**

Fels & Siemßen, Oldenburg, Langestr. 35,

empfehlen ihr Lager in den neuesten englischen, franz. und deutschen Paletot- und Anzug-Stoffen. Anfertigung prompt und unter Garantie.

I. Etage.

Lager fertiger Herren- und Knaben-Garderobe in nur soliden, dauerhaften, rein wollenen Stoffen.

Paletots № 30, 36, 42, 48, 54, 60, 66, 72.
Anzüge № 36, 45, 50, 54, 60, 66, 70.
Schlafröcke, elegant, № 16, 20, 24, 30, 35, 40, 48, 60.
Haus- und Jagd-Joppen № 10, 12, 15, 18, 22, 24, 30.
Jagdhüte, Jagd-Westen, Jagd-Gamaschen 2c. 2c.

Zur Richtigstellung

veröffentlicht Herr **Clemens Müller,** Mitglied der Classe 42 der Internationalen Jury der Colonial- und Export-Ausstellung zu Amsterdam das Folgende:

„Da mir die Ehre zu Theil wurde, vom deutschen Reichskanzler als Preisrichter für die Amsterdamer Colonial-Ausstellung ernannt zu werden, hatte ich als solcher und als einziger Sachverständiger und Fachmann für Nähmaschinen in Klasse 42 der Internationalen Jury, nicht nur die deutschen, sondern auch sämmtliche ausländische Nähmaschinen zu prüfen und etwaige Auszeichnungen für dieselben vorzuschlagen.

Die Singer Manuf. Co. hatte eine **sehr große Anzahl** der bisher unter dem Namen „Original-Singer-Nähmaschinen" in Deutschland ausgebotenen Maschinen ausgestellt, außerdem jedoch noch zahlreiche Maschinen neuerer Construction, welche meines Wissens nur in wenigen Exemplaren nach Deutschland gelangt sind. Nach eingehender und sachgemäßer Prüfung konnte ich **die ersteren, also die zur Zeit von der Singer Manuf. Co. in Deutschland verkauften Maschinen zur Prämiirung nicht vorschlagen, da sie den Erzeugnissen und speciell den meisten deutschen Fabriken keineswegs ebenbürtig waren, sondern im Vergleich mit diesen zurückstanden;** dagegen konnte **ich für die Maschinen neuerer Construction** 2c. **ein Ehrendiplom** beantragen und wurde dies von der Klasse 42 der Internationalen Jury genehmigt.

Die Erklärung des Herrn Reidlinger, daß diese Auszeichnung „nicht etwa den Maschinen neuer Construction verliehen"

worden sei,

ist daher nicht der Wahrheit gemäß.

Die Mitglieder der Jury hatten sich bei der Preis-Ertheilung nach den in besonderem Regulativ bekannt gegebenen Bestimmungen zu richten und gestatten dieselben nicht, **den sehr gut gearbeiteten und mit vielen praktischen Verbesserungen versehenen deutschen Fabrikaten** das Ehren-Diplom zu ertheilen, wohl aber konnten von 7 deutschen Ausstellern, deren Nähmaschinen zur Beurtheilung gelangten, 6 prämiirt und von diesen sogar 3 Firmen mit der goldenen Medaille ausgezeichnet werden.

Ich bemerke noch, daß meine Firma nicht zu den Mitgliedern der „Concordia, Vereinigung deutscher Nähmaschinenfabrikanten und Händler" gehört, und es mir fern liegt, in der zwischen Herrn Reidlinger und dieser Vereinigung seit Jahren geführten Zeitungspolemik Partei zu ergreifen — ich beabsichtige lediglich **dem Publikum, welches die Eingangs erwähnte Veröffentlichung gelesen, den Thatbestand klar zu legen und ihm die richtige Beurtheilung zu ermöglichen.**

Nur durch **vorzügliche Leistungen konnte die deutsche Nähmaschinen-Industrie** die hervorragende Stellung erringen, welche sie heute — trotz aller Herabwürdigung von Seiten der überseeischen Concurrenz und deren Vertreter — auf dem Weltmarkte einnimmt."

Soweit Herr Clemens Müller.

Muß es nun nicht Jeden, der Gefühl für Wohlanständigkeit in sich trägt, mit Entrüstung erfüllen, wenn er sieht, wie ein Ausländer, welcher die Qualität seiner veralteten Maschine kennen muß, sich erdreistet, eine vaterländische Industrie, die ihn soeben zu Amsterdam glänzend besiegte, fortgesetzt beschimpft und herabwürdigt. Möchte nunmehr das deutsche Publikum einsehen, daß alle Reclame an der dürftigen Arbeit der Singer-Compagnie nichts ändern kann und daß es nur sein Geld schont, wenn es in Zukunft die mit dem höchst-erreichbaren Preis gekrönten deutschen Nähmaschinen denen der Singer-Compagnie vorzieht.

Die „Concordia",

Vereinigung deutscher Nähmaschinen-Fabrikanten und Händler.

F. Ohmstede, Markt 22,

empfiehlt das Neueste in Buckskins- und Paletotstoffen, sowie Flanellen, Coatings, carr. Boye, Unterziehzeugen in Wolle und Baumwolle, letztere auch mit Wolle gefüttert, zu äußerst billigen Preisen.

Zu großer Auswahl empfehle Neuheiten in Winter-, Regen- und Abendmänteln, Kleiderstoffen mit passenden Besätzen, Kleiderflanellen, Tüchern, Röcken, Capotten und Wollfantasiesachen zu billigen Preisen.

Markt 22. F. Ohmstede.

Das Neueste in Regenpaletots, Havelocks, Winterpaletots, Dolmans, Zwischenröcken, Kleiderstoffen, coul. Sammeten, Abend- und Regenmäntelstoffen, ferner in Tuchen, Buckskins, Ueberzieherstoffen, sowie in Tischdecken, Gardinen, Regenschirmen, wollenen Tüchern und Capotten empfehle in großer Auswahl zu billigsten Preisen.

Moderne Regenmäntel von 9—36 Mk.
" Wintermäntel von 10—50 Mk.

Reste von Kleiderstoffen, Buckskins ganz bedeutend unter Preis.

J. H. Popken.

Landesbibliothek Oldenburg

Ueber Land & Meer

ladet zum Abonnement auf seinen **neuen**, den 26sten Jahrgang ein. Derselbe wird seinen großen, nach Hunderttausend zählenden Leserkreis wieder erfreuen durch die **Fülle interessanter Unterhaltungslektüre**, durch **anziehenden, vielseitigsten Belehrungsstoff**, sowie **prächtigen Bilderschmuck** zum **billigsten Preise** — vierteljährlich **nur 3 Mark**, das 40 Großfolioseiten starke Heft **nur 50 Pfennig!**

In großer Auswahl:

Tuche, Buckskins, Paletotstoffe,

Pferdedecken, wollene Schlaf- und engl. Reisedecken,

carrirte Boye, Coatings und Flanelle.

P. F. Ritter.

Zu Aussteuern empfehle:

Tischzeuge in Drell, Jacquard und Damast,

Leinen, Handtuchdrelle, Gerstenkorn,

Bettfedern und Daunen,

Bett- und Daunendrelle in allen gangbaren Breiten,

weiß baumwollene Damaste und carrirte Baumwollzeuge zu Bezügen.

P. F. Ritter.

Winterpaletots, Dolmans, Abendmäntel, Regen-Paletots und Havelocks

in großer Auswahl.

P. F. Ritter.

Das Wiener Schuhlager von L. Helmerichs, Langestr. 25,

empfiehlt in größter Auswahl alle Sorten **Herren-, Damen- und Kinder-Stiefel und Schuhe.** Kinderstiefel von 50 Pf., Damen-Hausschuhe von 1 M. 10 Pf., Damenstiefel von 4 M. und Herrenstiefel von 7 M. an.

Auswärtige Aufträge nach Maaß werden prompt ausgeführt, Reparaturen schnellstens besorgt.

Aschwege. Ich halte meinen Eber zum Decken der Säue bestens empfohlen. **J. Eilers.**

Zu verkaufen. Ein schönes, 8 Tage altes **Bullenkalb.** **M. Oetken**, Lehmkuhle.

---

4 öffentl. Vorträge,

veranstaltet vom Oldenburger Gewerbe- und Handelsverein, im großen Saale der Union. Das Programm ist schon früher durch Circular und Zeitungen bekannt gemacht. Die Subscriptionsliste mit Programm ist bei Herrn Buchhändler **Hintzen** ausgelegt und werden Damen und Herren, Mitglieder und Nichtmitglieder des Vereins hierzu höflichst eingeladen. Abonnementskarten, nummerirte Plätze für 4 Vorträge, kosten 3 *M.* Der erste Vortrag von Professor **Felix Dahn** aus Königsberg über **„Altgermanisches Heidenthum im deutschen Volksleben der Gegenwart"** wird am

Montag, den 15. October c.,

Abends 8 Uhr,

stattfinden. Einzelkarten zu 1 *M.*, Schülerkarten zu 50 ₰, sind in der **Schmidt'schen** und in der **Hintzen'schen** Buchhandlung und Abends an der Casse zu haben.

Club „Concordia".

Mittwoch, den 10. d. Mts., Abends 8½ Uhr,

General-Versammlung

betr. **Verantwortung des Vice-Präses**, Stiftungsfest, Verschiedenes.

Osternburger

Schützen- Verein.

Am Donnerstag den 11. October d. J.

BALL.

Anfang 7 Uhr.

Die Direction.

Neuheiten

für die Herbst- und Wintersaison in:

Regenpaletots, Havelocks, Winterpaletots, Dolmans, Rädern, Kleiderstoffen, Kleiderflanellen, Regen- und Abendmantelstoffen, weissen Gardinen in Tüll, Zwirn und Mull mit Tüllborde, Buckskins und Ueberziehers-stoffen

trafen in großer Auswahl ein und empfehlen dieselben zu recht billigen Preisen.

Remmert & Janssen,

60, Haarenstraße 60.

Im Hause der Weinhandlung von Herrn **J. C. Schaefer Sohn.**

Muster- und Auswahlsendungen nach auswärts versenden auf Wunsch stets franco.

Herren- und Knaben-Garderobe!

Winterüberzieher à 20, 24, 30, 35, 40 bis 60 *M.*
Complete Anzüge à 27, 30, 36, 40, 42, 45 bis 54 *M.*
Gehröcke à 12, 15, 20, 22, 24 bis 30 *M.*
Joppen, Pyjacks à 9, 10, 10½, 12, 13, 15 bis 24 *M.*
Hosen in Buckskin, Tricot und Satin à 6½, 7, 8, 8½, 9, 10, 11 bis 15 *M.*
Westen 2c. für Knaben, **Anzüge, Jacken, Joppen** und einzelne **Hosen.** Für **Maaßarbeiten** halte mein Stofflager bei sehr billigen Arbeitslöhnen bestens empfohlen.

H. T. Bengen, Heiligengeiststr. 25.

Großer Ausverkauf von Schuhwaaren

wegen Geschäfts-Aufgabe.

Um in einigen Wochen damit zu räumen, halte ich mein reichhaltiges Lager zu und unter Einkaufspreisen bestens empfohlen.

J. G. Koch, Gaststraße Nr. 1.

Redaction, Druck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg, Peterstraße Nr. 6.

Landesbibliothek Oldenburg